

SWR2 Zeitwort

11.01.1923:

Französische und belgische Truppen besetzen das Ruhrgebiet

Von Josef Karcher

Sendung: 11.01.2022

Redaktion: Ursula Wegener

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Musik „Wir versaufen unser Oma ihr klein‘ Häuschen“....

Autor:

Das war der Hit des Jahres 1923, gespielt auf Grammophonen, aufgeführt in den Berliner Musik-Varietés. 1923 war ein Krisenjahr, man hatte offenbar nur noch Galgenhumor übrig. Die junge Weimarer Republik geriet wirtschaftlich und politisch an den Abgrund. Nach dem 1. Weltkrieg hatten die Alliierten im Vertrag von Versailles Deutschland hohe Reparationen aufgebürdet, zu bezahlen vor allem in Gold und Devisen-Vorräten. Dabei hatte der Krieg das Land auch finanziell ruiniert. Die kaiserliche Regierung hatte einfach die Notenpresse angeworfen, um Armee und Rüstungsindustrie zu bezahlen. Auch die Weimarer Republik ließ Geld drucken, damit sie ihre Verpflichtungen erfüllen konnte. Im Jahr 1923 geriet die Situation aber völlig außer Kontrolle. Die zuständige Reparationskommission stellte fest, dass Berlin zu wenig Rohstoffe liefere. Daraufhin wurde aus Paris offiziell angekündigt: Eine französisch-belgisch-italienische Ingenieurskommission werde die Kohleproduktion kontrollieren, zu ihrem Schutz werde diese von Soldaten begleitet. Nur einen Tag später am 11. Januar 1923 marschierten fünf französische Divisionen und eine belgische in Essen und Gelsenkirchen ein, später ging es noch nach Bochum und Dortmund.

Das gesamte Ruhrgebiet, Deutschlands einzig noch verbliebener Kohle- und Stahlkomplex, das industrielle Herz, war von rund 100 000 Soldaten besetzt. Das Land unter Schock, überall gab es Proteste. Die Regierung wies ihre Beamten an, nicht mit den Besatzern zusammenzuarbeiten. Reichspräsident Friedrich Ebert rief zum passiven Widerstand auf.

Arbeiter und Angestellte folgten dem Appell, Löhne und Gehälter zahlte die Regierung, wieder mit Hilfe der Notenpresse. Die Inflation stieg ins Unermessliche, Banknoten mit einem Nennwert von 50 Milliarden Reichsmark waren im Umlauf. Spekulant wurden reich, wer sparte, der hatte alles verloren.

Die Situation im Ruhrgebiet spitzte sich zu. Historiker sprechen von einem Krieg nach dem Krieg. Die Besatzer verübten Gewaltakte mit Toten und Verletzten, der Widerstand blieb nicht passiv. Rechtsradikale Sabotagegruppen verübten Sprengstoffanschläge und Überfälle, auch hier gab es Tote.

Dieser so genannte Ruhrkampf und die ruinöse Entwicklung der Staatsfinanzen sorgten für eine politische Neuorientierung. Die SPD war wieder zu einer Großen Koalition bereit, Gustav Stresemann von der nationalliberalen Deutschen Volkspartei wurde Reichskanzler. Er verkündete das Ende des passiven Widerstands und startete eine Währungsreform, in dem er noch 1923 die Rentenmark einführte, eine Rentenmark entsprach dabei einer Billion Papiermark.

Stresemann verhandelte auch mit den Alliierten über neue Reparationsbedingungen und suchte die Verständigung mit Frankreich. Im Sommer 1925 endete die Ruhr-Besetzung, und der neue Reichspräsident Ex-General Paul von Hindenburg verkündete:

O-Ton von Paul von Hindenburg:

In dem schweren Erleben der letzten Jahre hat uns der waffenlose Kampf, den deutsche Männer und Frauen an der Ruhr wie am Rhein um ihr Deutschtum, um ihr Recht, und ihre Freiheit kämpften, die tiefe Überzeugung gegeben, dass Deutschlands Sendung noch nicht erfüllt ist und sein Weg nicht im Niedergang endet...“

Autor:

Nein, der Niedergang sollte erst noch kommen. Die Ereignisse im Jahr 1923 trugen aber dazu bei, sie lieferten das Propaganda-Futter für die Nationalsozialisten.